

# Mit dem Renn-Hako über Stock und Stein

Über 3000 Zuschauer erlebten in Ubstadt-Weiher ein Spektakel, wie es in Nordbaden einzigartig ist

Von Hans-Joachim Of

**Ubstadt-Weiher.** Heiß, dreckig und staubig war es. Für Piloten und PS-Fans gleichermaßen. Das 15. Weiherer Hakorennen, das am Freitag und Samstag auf dem Gelände des Reit- und Fahrvereins Ubstadt-Weiher über die Bühne ging, war einmal mehr ein erlebnisreicher Event für Jung und Alt. Über 100 Teilnehmer aus der ganzen Republik waren in der „Ackerklasse“ (Einachser im Originalzustand), „Sportklasse“ (Einachser getunt ohne Leistungsbeschränkung), „Super Sportklasse“ (Einachser, umgebaut) und „Offenen Klasse“ (Einachser mit Fremdmotoren, begrenzt auf 750 Kubikzentimeter) an den Start gegangen, um neben Ruhm, Ehre und Siegerpokal ein nagelneues Hako als Hauptpreis in Empfang zu nehmen.

„Die meisten kommen zwar aus der unmittelbaren Umgebung wie Waghäusel, Hambrücken, Kraichtal oder Bad Schönborn, doch wir haben auch Teilnehmer aus der Pfalz oder Nordrhein-Westfalen“, so Wolfgang Springmann, der Vereinskassier. „Vor 15 Jahren haben wir aus einer Laune heraus zum ersten Mal

ein solches Rennen organisiert. Heute gibt es kein vergleichbares Spektakel in Nordbaden“, sagt Michael Simon, Vereinsvorsitzender der 120 Mitglieder großen Hako-Freunde Weiher.

Auch diesmal lockte die traditionsreiche, spektakuläre Veranstaltung über 3000 Zuschauer an, die tollkühnen Piloten zujubelten. Illustre Teams wie die „Zweitaktrowdies“, „Weiherer Osaugstutze“, „Vollgasbrüder“ oder „Schlammteufel“, die im großräumigen Fahrerlager bis zur letzten Minute an ihren Rennboliden schrauben, werden von Stadionsprecher Lothar Wötzel nach und nach an den Start gerufen. Werner und Marko kommen aus Weiher und Stettfeld, gehen mit der Nummer 34 ins Rennen und wollen es diesmal wissen. „Im Vorjahr landeten wir auf Platz Fünf, doch diesmal wollen wir aufs Treppchen“, geben sich die beiden vom Team „Holzbiereflitzer“ optimistisch. Mit einer 250-er Gas-Maschine, die 65 PS leistet, wollen die beiden Piloten auf ihrem Gefährt Marke Eigenbau die Konkurrenz das Fürchten lehren.

Fast 1000 Meter lang ist der anspruchsvolle Kurs, der besonders an den

Schlammgruben und Wasserlöchern seine Tücken hat. Sonderprüfungen wie Bahnschranke oder Kreisel sorgen darüber hinaus für den besonderen Kitzel. Jeweils nach fünf oder sechs Durchgängen wird die Piste mit einem Radlader wieder neu präpariert, wobei gerade das Schlammloch eine große Herausforderung darstellt. „Wenn ich zu schnell in die Grube fahre, zieht der Luftfilter Wasser und es ist vorbei. Fahre ich zu langsam, komme ich auf der anderen Seite nicht mehr hoch“, erklären die beiden Amazonen Katharina und Ann-Katrin vom Team „Chaostheorie“.

So müssen etliche Favoriten schon frühzeitig ihre Hoffnung begraben, obwohl Stadionsprecher und Zuschauer lautstark „Hopp, hopp – gebt alles“ anfeuern. Am Ende bleibt das hoch gehandelte „Team Fräsenmord“ genauso auf der Strecke wie die „Dreckschleudern“, „Querschläger“ oder „Weiherer Osaugstutze“.

Und die „Holzbiereflitzer“? Schon kurz nach dem Start war Schluss mit lustig. Technische Probleme, stand später kurz und schmerzlos auf der Starterliste und wochenlange Arbeit war „für die



Ein ganz besonderes Spektakel bot das Hako-Rennen in Ubstadt-Weiher. Über 3000 Besucher waren begeistert. Foto: Of

Katz“. Ob die beiden jetzt die Flinte ins Korn werfen? „Natürlich sind wir im nächsten Jahr wieder dabei und greifen erneut an“, lachen Fahrer und Beifahrer.

Keine Frage: Die „Formel 1 des kleinen Mannes“ wird auch im Jahre 2012 wieder Fans und Zweiertteams nach Ubstadt-Weiher locken.